

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

194 (21.8.1953)

Aus der Welt des Films

Sommernächte mit Manina



Ein Film der Jugend — für Jugendliche unter 16 Jahren nicht freigegeben — obwohl er Liebe und Glück junger Menschen zum Gegenstand seiner spannenden Handlung macht.

Der rote Reiter von Fort Walsh

Eine spannende Episode aus der Frühzeit der berittenen kanadischen Polizei

Das Leben schreibt oft Geschichten, wie sie die kühnste Phantasie eines Schriftstellers oder Drehbuchautors nicht erfinden kann. Dieser alten Weisheit erinnern sich die Filmschöpfer, als sie sich entschlossen, eine wahre Geschichte aus der frühesten Zeit der Königlich-Britischen Berittenen Polizei in Kanada zur Grundlage des Technicolorfilms „Der rote Reiter“ zu machen.

Der Film spielt im Jahre 1876. Damals war die britische Polizeitruppe in ihren leuchtend roten Uniformen, gerade drei Jahre alt. Kanada, das große einsame Land der Prärien, Seen und Berge, war in jenen Tagen wie ein Pulverfaß. Die wilden Indianerstämme der Ebene und der Berge waren nahe daran, einen blutigen Krieg anzuzetteln. Dies zu verhindern, das Gesetz einzuführen und Frieden zu halten innerhalb Tausender von Quadratmeilen des Indianerlandes, war die Aufgabe der nur 300 Mann starken Polizeitruppe.

Der Stamm der Cree-Indianer hatte unter Führung seines Häuptlings, „Stehender Bär“, vom Hunger getrieben, die Grenzen seiner kanadischen Heimat überschritten, um in dem

angrenzenden Territorium der Vereinigten Staaten zu jagen. Nach einer blutigen Schlacht mit der amerikanischen Kavallerie hatten die Rothäute weiße Gefangene gemacht, um sie bei ihrem Rückzug als Geiseln zu verwenden. Der im Fort Walsh, nahe der Grenze von Montana stationierte Constabler Mac Donald erhielt den Auftrag, die weißen Gefangenen zu befreien und den Stamm in seine heimliche Reservation zurückzubringen. Wie der rote Reiter Duncan Mac Donald, ganz auf sich allein gestellt, mit Mut und Tatkraft diese schwierige Aufgabe löste, ist der Inhalt des von atemberaubender Spannung erfüllten Films.

Nach einer in der Saturday Evening Post veröffentlichten Erzählung schrieb John C. Higgins das Drehbuch. Die Regie führte in der bewährten Form des klassischen Wild-West-Epos Joseph M. Newman. Die Hauptrolle verkörpert Tyrone Power. Es ist die 38. Hauptrolle in der 16jährigen Filmstätigkeit dieses Darstellers, der zu den erfolgreichsten Stars der Leinwand zählt. Auch auf die Auswahl der weiteren Darsteller wurde die größte Sorgfalt verwandt. So sieht man



Tyrone Power in dem Technicolorfilm „Der rote Reiter“, als Angehöriger der berittenen kanadischen Polizei.



Frauen spielen immer eine Rolle im Leben des französischen Malers Toulouse-Lautrec, dessen Schicksal im Mittelpunkt des Farbfilms „Moulin Rouge“ steht. Unser Foto zeigt Colette Marchand als Pariser Straßenmädchen, das Lautrec eines Nachts vor der Polizei in Schutz genommen und in sein Atelier gebracht hat. Sie wird seine Geliebte und sein Modell. Aber sie liebt ihn nicht. Alles, was er ihr in seiner grenzenlosen Freigebigkeit schenkt, bringt sie einem Zuhälter, der sie schlägt und den sie anbetet. Lautrec hat Marie Charlet, ihr seidenweiches Goldhaar, ihr anmutiges Profil immer wieder gemalt.

Cameron Mitchell, den erfolgreichen jungen Film- und Bühnendarsteller, der durch seine intensiven schauspielerischen Leistungen in der Verfilmung von Victor Hugos „Legion der Verdammten“ und in Elia Kazans aktuellem Zirkusfilm „Ein Mann auf dem Drahtseil“ besonders auffiel. Die hübsche blauäugige Penny Edwards, seit Jahren besonders auf Wildwester spezialisiert, ist die schöne, weiße Gefangene, die durch das entschlossene Eingreifen des roten Reiters gerettet wird. In weiteren wichtigen Rollen wirken mit: Thomas Gomez, ein tolliger, vitaler Charakterdarsteller, als ein indianisches Halbblut, das der Polizei wichtige Kundschafterdienste leistet. Stuart Randall als der edle Indianerhäuptling „Stehender Bär“ und die 90 Jahre alte Adeline De Walt Reynolds als eine uralte Indianerin.

Für „Der rote Reiter“ wurden alle Voraussetzungen geschaffen, um diesen Technicolor-Film weit aus der Reihe der üblichen Wild-Westfilme herausragen zu lassen. Großzügig mit finanziellen Mitteln ausgestattet, erhielt der Streifen eine ungewöhnlich lange Drehzeit zugebilligt. Neun Wochen dauerten allein die Außenaufnahmen in den wildzerklüfteten Bergen von Nord-Arizona. Auf einem fast fünf Hektar großen Gelände wurde ein bis ins kleinste Detail stilvolles Indianerlager errichtet. Neben den Hauptdarstellern wirkten rund 1000 Komparsen, darunter 500 Indianer, mit.

Weil es keine deutschen Darsteller gibt!

Die schwedische Schauspielerin Anita Björk, dem deutschen Publikum als „Fräulein Julie“ bekannt, ist zu Außenaufnahmen für den Centfox-Film „Night People“ (Menschen in der Nacht) in Berlin eingetroffen. Die Schwedin spielt in dem nach dem Cinemascope-Verfahren gedrehten Film eine deutsche Frau. (dpa)

Der liebe Gott wieder einmal vergnügt

„Don Camillos Rückkehr“ ist jedermann recht

Wenn man schon zu Lebzeiten diesem oder jenem ein besonntes Ehrenplätzchen im Himmel reservieren könnte, — ich wüßte drei, die eine solche Auszeichnung vor allen anderen Sterblichen verdienen: Regisseur Julien Duvivier, seinem Don Camillo mit dem

charmanten Pferdegeiß des Fernandel, und sogar dem Kommunisten Peppone alias Gino Cervi sollte man dort oben bevorzugt Wolkenstühlen einräumen, — dem roten Bürgermeister vielleicht ein sinnig rosarotes... Sie hätten es redlich verdient! Denn der

liebe Gott, schaut er auf seine Erdenkinder hernieder, darf wohl selten so vergnügt sein wie über diese Drei. Eitel Wohlgefallen bereiten sie ihm mit „Don Camillo's Rückkehr“...

Seine Stellvertreter auf dieser Welt — die kirchlichen Würdenträger aller Konfessionen und aller Grade — schmunzeln schon über „Don Camillo und Peppone“ belustigt und nahmen des wackeren Kaplans mitunter derbe Streiche großmütig verzeihend zur Kenntnis. Sogar, daß er sich so freundschaftlich mit dem roten Widersacher einließ, sahen sie ihm nach, wußten sie doch, wie Julien Duvivier es meinte: „Unser Film möge dazu anregen, sich mit mehr Nachsicht und Verständnis den Problemen des anderen zu widmen. Er ist keineswegs Herausforderung

zu neuem Widerspruch, sondern Aufruf zur Brüderlichkeit!“

Und nun „Don Camillo's Rückkehr“! Wie steht die Kirche dazu? Der Generalsekretär der Katholischen Bewegung Frankreichs (CCC), Abt Jean Dewarin, äußerte: „Nicht allein der dramatische Aufbau, und der Humor dieser „Rückkehr“ werden vom Publikum nachgefühlt, sondern auch die inneren Qualitäten dieses zweiten Camillo sind allen Lobes würdig... Die tieferen Gesichtspunkte im Drama unserer modernen Welt sind in diesem Film gelungen und im Geiste gegenseitiger Verständigung, die unserer Zeit so häufig fehlt, behandelt und gründlich studiert worden. Die Pariser Geistlichkeit... hat großen Spaß gehabt. Ich danke Ihnen, daß Sie bei diesen Priestern eine so einmütige Freude hervorriefen. Seien Sie sicher, daß Sie in uns eifrige Propagandisten finden werden...“



Nach dem Welterfolg des ersten Films „Don Camillo und Peppone“ war zu befürchten, daß dessen Fortsetzung „Don Camillo's Rückkehr“ (ebenfalls mit Fernandel und Gino Cervi in den Hauptrollen) das Niveau des ersten Teils nicht halten könne. Um so überraschter ist man, statt dessen eine weitere Steigerung feststellen zu können.

Als du Abschied nahmst



David O. Selznick, der Fanatiker der Echtheit unter den Regisseuren, hat sich in dem Film „Als du Abschied nahmst“ im Rahmen einer spannenden Handlung des Milieus des amerikanischen Mittelstandes angenommen und Darsteller von Weltgeltung dafür gewonnen, wie Claudette Colbert, Jennifer Jones, Joseph Cotten, Shirley Temple u. a.

